

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 124.

Mittwoch, 1 Juni 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger post und Cour 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Kaugelien-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die unterzeichneten Behörden richten an alle Eigentümer, Kuppler oder Erwerber von Grundstücken, auf denen die Ackerdistel (*Cirsium arvense*) anzutreffen ist, die folgende Mahnung, diese Distel und — wenn erforderlich — auch andere Distelarten auf den in ihrem Besitze oder in ihrer Kupplung befindlichen Grundstücken als: Aekern, Wiesen, Wäldern, Heiden, Uferwäldern, Offenlandwäldern, durch liegenden Gärten, sowie auf Aekern, soweit sie ohne Beschädigung des Pflanzenbestandes zugänglich sind, Wiesen, Wäldern, Heiden, Gärten, Waldwäldern und Waldwäldern besatzrechtlich zu vertilgen, daß dieselben in größerer Anzahl nicht im blühenden oder reifen Zustande angetroffen werden.

Hierbei ist zu beachten, daß das hohe Abschneiden und Vernichten der Distelstängel vor der Reife zwar die Gefahr der Samenverbreitung beseitigt, daß aber dadurch eine Weiterverbreitung durch die Wurzeltriebe nicht verhindert wird und daher alljährlich dieselbe Arbeit wiederholt werden muß.

Es ist daher das Ausschneiden der Wurzeln wirksamer und vorzuziehen. Hier ist freilich die Tiefe des Ausschneidens maßgebend für den Erfolg, da an den zurückbleibenden Wurzelteilen — bis zu 20 bis 25 cm hinab — neue Stammknospen entstehen und unter günstigen Umständen sich empor arbeiten. Wenn nicht — wie es schon vielfach geschieht — durch das Ausschneiden der jungen Disteln mit dem Messer im Frühjahr dem Auskommen der Distel genügend vorgebeugt werden kann, so ist darauf hinzuwirken, daß zur Erleichterung des Ausschneidens man die Distelstängel, mit denen die Wurzel dicht unter der Oberfläche gepackt und ausgezogen wird, (besonders wirksam nach ausgiebigem Regen) und die Distelstängel, die in den Boden eingelagert, die Wurzel tief unten abbrechen, woraus sie lang herausgezogen wird, hat.

Die ausgezogenen Distelstängel sind zu vertilgen — zu verfaulen. Zur Verhütung der Ausbreitung der Distel ist auch auf die Reinheit des Saatgutes zu achten.

Im übrigen mag auch noch darauf hingewiesen werden, daß die Säuberung der Felder von Unkraut — und so auch von der Distel — im eigenen Interesse der Feldbesitzer liegt, da eine durch Ankräften vom Unkraut befreite Feldfläche nachweislich stets einen höheren Ertrag liefert, als eine gleiche Fläche, auf welcher dieselbe ungehört wächst.

Betrachtungen in dem vorstehend Angeordneten werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft geahndet.

Die Ortsbehörden im Bezirke der Amtshauptmannschaft Großenhain haben die Durchführung der Vertilgung der Ackerdistel, dort wo nötig gehörig zu überwachen.

Eine Vertilgung über die Natur der Ackerdistel, sowie über die Maßnahmen zur Vertilgung derselben liegt in den Kompetenzen der unterzeichneten Behörden zur Einsichtnahme für die Beteiligten an.

Großenhain und Riesa, den 24. Mai 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Uhlmann.

Der Stadtrat.
Dr. Dehne.

Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche für Poppitz Blatt 59 und 74 auf den Namen Reinhold Otto Fremzel eingetragenen Grundstücke sollen am

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 1. Juni 1904.

Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat Mai 1904 974 Einzahlungen im Betrage von 86 860 Mark 27 Pfg. geleistet, dagegen erfolgten 755 Rückzahlungen im Betrage von 103 017 Mark 4 Pfg. Neue Einlagen wurden 88 Stück aufgestellt. Restiert wurden 108 Bücher. Die Gesamtsumme betrug 166 943 Mark 50 Pfg. und die Gesamtansgabe 136 471 Mark 41 Pfg.

Die heute im amtlichen Teil d. Bl. befindliche Bekanntmachung, betr. die Vertilgung der Ackerdistel, ist den Feldbesitzern zur Beachtung besonders empfohlen.

Die 4. Strafkammer des Rgl. Landgerichts Dresden verhandelte heute abends gegen den Kaufmann Max Rejher aus Riesa wegen weiterer 5 von demselben geschäftlichen Beschäftigten. Das Strafverfahren mußte jedoch eingestellt werden, da der Gerichtshof in der vorigen Verhandlung eine einseitige Tat angenommen hat.

Die Eingliederung der Nebungsmannschaften ist beim 12. (I. L. I.) Armeekorps für dieses Jahr wie folgt festgesetzt worden: Von der Reserve ist die Infanterie während der Herbstübungen vom 30. August bis mit 26. September, bei den Kavallerieregimentern werden Reservisten vom 18. (18. Juli), vom 19. (17. U.) und vom 22. (19. Juli) und Garde-R. August bis zum Tage nach Rückkehr aus dem Manöver in die Garnison eingezogen. Die Übungen der Landwehr beginnen nächsten Montag. An diesem Tage werden je 2 Kompanien bei den Grenadier-Regimentern 100 und 101 und beim Schützenregiment 108, sowie 1 Komp. beim Inf.-Regt. 178 auf zwei Wochen gelodet. Am 20. Juni werden Bandwachtente bis 3. Juli beim Schützenregiment 108, Inf.-Regt. 108, 177 und 178 und Jägerbatt. 12 und 13, am 27. Juni bei Inf.-Regt. 102 und schließlich am 4. Juli (bis 17.) bei Gren.-Regt. 100 und Inf.-Regt. 108 eingezogen. Die zur Übung einzuziehenden Reservisten der Feldartillerie werden direkt nach dem Truppenübungsplatz Zeitz einberufen und finden dort Reservierungsübungen — für Unteroffiziere und Kanoniere der Reserve — während der Schulübungen statt. Seit 30. Mai sind dort Reservisten bei den Feldart.-Regim. 12 und 48 und der Reit. Abt. Diese Reservisten beenden ihre Übungen am 12. Juni; ihnen folgen den nächsten Tag Reservisten, die bei den Feldart.-Regimentern 28 und 64 sind. Führer der Reserve und Landwehr-Mannschaften (Unteroffiz., Kanoniere und Führer) sind vom 20. Juni ab beim Feldart.-Regt. 12 und 48 und Reit. Abt. und vom 11. Juli ab bei Feldart.-Regt. 28 und 64. Reservisten und Bandwachtente des Train-Bataillons Nr. 12 sind vom 3. bis mit 16. bez. 17. bis mit 30. Oktober. — Unteroffiziere und Unteroffiziers-Witwen haben einen Tag vor Beginn ihrer Übung bei ihren Truppenstellen einzutreffen. — Die zur sechs- und vierwöchigen Übung einzuziehenden Volksschullehrer sind vom 11. Juli beim Inf.-Regt. 178 und werden dort in die Kompanien eingereiht.

Die diesjährigen Manöver des 12. (I. L. I.) Armeekorps werden sich in der Oberlausitz abspielen; der 32. Division ist die Amtshauptmannschaft Kamenz und ein Teil der Amtshauptmannschaft Wausen, der 28. Division der übrige Teil der Amtshauptmannschaft Wausen abzuweisen worden. Die am 12. September beginnenden Manöver werden in der Hauptsache nördlich und östlich der Elbsaale Oberlausitz-Bezirkswehr und der Straßen-Bezirkswehr-Kammern und Abderbrunn-Ofhorn stattfinden. In Aussicht genommen sind drei Übungstage für Feldart.-Manöver, vier für Division- und drei Tage für Korpsmanöver. Der letzte Übungstag ist der 24. September.

Der Reichstag des Reichs, der hohe Protektor des Bundesrates für Vorschlagsentscheidungen zum Verleihen sächsischer Staatsbeamten, deren Angehörigen und Hinterbliebenen, hat von den Mitteln des Bundes über die zwecks weiterer

21. Juli 1904, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden. Die Grundstücke sind nach dem Grundbuche 10 Geklar 0,5 Ar groß und auf 57 095 Mk. — Pfg. geschätzt. Sie bestehen aus Wohn- und Wohnküchengebäude mit Kaminherd, Dampfheizungsgebäude mit Schornstein und 2 Scheunengebäude, Nr. 28 des Grundbuchs, ferner aus den Grundstücken Nr. 14, 20 a, 151, 189, 252 und 268 des Grundbuchs nebst Hofstraßen und einigen lebenden und toten Wirtschaftsinventar. Grundlasten: 15 720 Mk. Steuerlasten: 295,82.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befreiung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 5. Mai 1904 veräußerten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des veräußerten Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 31. Mai 1904.

Königliches Amtsgericht.

Kirchen-Verpachtung.

Die diesjährigen Kirchenanbauungen in der Herzogstr. Straße, in der Poststr. Straße und im Feldmühlweg sollen

Sonnabend, den 4. Juni 1904,

vormittags 11 Uhr

im Großeschen Gasthause zu Gröden meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Gröden, den 28. Mai 1904.

Der Gemeindevorstand.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunalweg von Weidau nach Riesa wegen Ausbesserung von Straßenarbeiten vom 6. bis 9. Juni dieses Jahres für den Tagverkehr gesperrt und letzterer inzwischen über Pausz bez. Gröden zu verfahren.

Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.

Weidau, am 1. Juni 1904.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen

für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens

Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Ausstellung seiner Werke am 5. Juni in Dresden stattfindende Hauptversammlung und die ihr am Sonnabend, den 4. Juni im Großen Gewerbehause daselbst vorangehende Fester mit Interesse Kenntnis genommen, auch gerührt, diesen Veranstaltungen gute Erfolge zu wünschen. Der dem hohen Protektor zu Ehren würdig ausgestalteten Fester ist ein unterwähltes Programm zu Grunde gelegt worden. Hervorzuheben und eindrucksvolle Chor- und Orchesterwerke werden die Ansprachen und sonstigen Darbietungen umfassen. Den Veranstaltungsteilnehmern und ihren Angehörigen stehen in Dresden noch andere Genüsse bevor. Unterstützt von dem freundlichen Entgegenkommen der betreffenden Direktionen ist der Besuch dieser Festlichkeiten der Residenzstadt in Aussicht genommen worden, so der großen Kunstausstellung, des Zoologischen Gartens, des Kaiserpanoramas u. a.

Die sächsischen Distrikte werden sich am 5. Juni nach dem sächsischen Kriegsministerium begeben, und zwar Major Meißner, Major Adjutant der 2. Division Nr. 24 in Leipzig, Hauptmann Fitz. v. Humbrecht vom 1. Grenadier-Regiment Nr. 100, Oberleutnant Riffen von dem reitenden Jägerregiment in Chemnitz und Leutnant Engler vom 14. Infanterie-Regiment Nr. 179 in Würzen.

Die sächsischen Stenographenvereine nach Weidauer ziehen sich jetzt zum Besuche der 48. Hauptversammlung des Bundesverbandes Sachsen, die vom 4. bis 6. Juni im Konfessionellen Vereinshause zu Chemnitz stattfinden. Der Verband, welcher unter der Leitung des Königl. Stenographischen Instituts steht, umfasst z. B. 235 Stenographenvereine mit über 12 000 Mitgliedern. Aus dem umfangreichen Programm der Chemnitzer Tagung sei folgendes hervorgehoben: Sonnabend, den 4. Juni, nachmittags 6 Uhr Vertreterversammlung, abends 8 Uhr Festmahl. Sonntag vormittags 10 Uhr Preisverleihung, nachmittags 12 Uhr Hauptversammlung und Vortrag des Herrn Dr. v. H. Lampe-Dresden: „Die Bedeutung der Stenographie im Volkswesen“; darauf Festmahl und Festball. Für Montag sind

immerhin an die Seelsucht ist. Nicht selten enthalten die Vorbezeichnungen auch noch Beilagen, etwa in Gestalt eines laub- oder gebrauchten und scheinbar illustrierten Programms von Wohlthätigkeitsfesten.

Zwei Kinder bei einem Brande verunglückt. In dem Hause an der Jählicher Straße in Bismarck entstand ein Stubenbrand, der erst entdeckt wurde, als zwei ohne Auffahrt in der Straße befindliche Kinder im fliehenden Flammen banden. Das Feuer war ausgebrochen, als die Mütter der Kleinen die Wohnung auf kurze Zeit verlassen hatten. Ein beherzter Mann drang in das brennende Haus ein und holte die Kinder hervor. Sie haben derartige Brandwunden davongetragen, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

Ganz- und Landwirtschaftliches.

Warzen sind in den meisten Fällen dadurch leicht zum Verschwinden zu bringen, daß man ein mit schwarzer Seife bestrichenes Stück Flanell während der Nacht und wenn dies möglich ist, auch während des Tages auf die Warze legt. Nach einiger Zeit erweichen sich unter dieser Behandlung die Warzen, so daß sie mit dem Fingerringel ohne Mühe entfernt werden können.

Eine Unsitte ist es, wenn Mütter oder Kindermädchen Kinder, die sie über ein Hindernis wie Steinsteine, Straßendämme u. hinwegheben wollen, an einem Arm ergreifen, statt sie unter beiden Armen zu fassen. Hierdurch können Zerrungen der beherrschbaren Bänder und Verkümmern des Kugelgelenks der Schulter hervorgerufen werden, wodurch manches Kind Schaden leidet.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 1 Juni 1904

Wien. Die „Allg. Anzeiger“ meldet, beschloß die Vereinigung der österreichischen Bauseisenwerke in der gestern hier abgehaltenen Sitzung, die bisherigen Preise 6 Prozent zu erhöhen.

Wien. Bei einem über die Gegend von Neuhäusel und Grevenbroich gestern abend niedergegangenen Gewitter richtete eine Windhose in den Ortschaften Grefrath, Hemmerden und Quettengeln große Verwüstungen an. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt, starke Bäume entwurzelt und die Feldfrüchte vollständig niedergeschlagen. Der Schaden ist sehr groß. Unglücksfälle von Menschen sind bisher nicht gemeldet.

Montevideo. Die Regierungstruppen brachten den Aufständischen in mehreren Zusammenstößen schwere Verluste bei.

Paris. Die nationalistischen Blätter verteidigen den verhafteten Verwaltungsoffizier Dautrie mit Entschiedenheit und sehen ihn als Opfer einer Intrigue an. Er habe die Radierungen in keiner betrügerischen Absicht vorgenommen. Ueber die Verwendung der Geheimmittel des Kriegsministeriums dürfe nur dem Präsidenten der Republik Rechnung abgelegt werden und außerdem könne die Untersuchung des Kassationshofes sehr gefährliche Folgen haben, da die mit „Kaiserlich“ bezeichnete Persönlichkeit, hinter der Winkelhaken den Zeugen Gersmühl vermutet hatte, ein Oesterreicher sei, der Frankreich mili-

tarische Mittelungen von höchster Wichtigkeit gemacht habe. Der belgische Dautrie erklärte einem Bericht-erfasser, daß die gegen Jansen erhobene Anschuldigung unzulässig sei. Dautrie habe den Bericht des „Humanité“ über die von ihm vorgenommenen Radierungen als Roman bezeichnet. Die Verleumdung der Angelegenheit, die dem 2. Pariser Kriegengericht überwiesen worden sei, werde Abweisung nicht lange auf sich warten lassen.

Wien. Der vertriebene Tomislav Messinger ist lebend mit gedroschenem Stroh von einem Verzögerer in der Simonystraße aufgefunden worden.

Warschau. Im Saganer Walde, der dem Kaiserlichen Hofe gehört, entstand gestern nachmittag ein Waldbrand, der bis etwa 200 Morgen, 30 Hektaren Gebiet vernichtete.

Sankt Petersburg. Gestern fand in der Wohnung des Durchschlag des Kaisers statt, der die zweite Eisenbahn zwischen Tiflis und Krasnodar mit der Kaiserin verbindet.

Sankt Petersburg. Die „Russische Telegraphenagentur“ meldet: Ein russischer Korrespondent hat dem Bonaner „Standard“ die Nachricht mitgeteilt, daß in Warschau 800 politische Verbrecher gefesselt, daß auch in Moskau heimlich 80 Sätze mit Treiben Geschloßener fortgeschickt worden seien. Es ist anzunehmen, diese Nachricht als durchaus falsch und jeder Begründung entbehrend zu erklären unter Hervorhebung der ganzen Unmöglichkeit der gegenwärtig in englischen Blättern gegen Rußland geführten Kampagne.

Sankt Petersburg. Die auf morgen festgesetzte Konferenz und die Enthüllung eines Denkmals für den Komposten-Platz ist auf Verheiß des Kaisers wegen des Krieges verschoben worden.

Madrid. Zu Ehren der hier weilenden deutschen Offiziere, die dem König die Abzeichen eines deutschen AdmiraIs überbracht haben, fand gestern im Schlosse ein Festmahl statt, an dem der deutsche Botschafter, der deutsche Militärattache sowie der Kriegs- und der Marineattachés teilnahmen.

Dienstag. Der jüngst durch den Italiener Antonio auf der Eisenbahnfahrt bei Karlsruhe verwundete Seesoldat Albinus ist im Bazarort gestorben. Das Befinden des gleichfalls durch Antonio verletzten Oberleutnants ist gut. (B. S. R.)

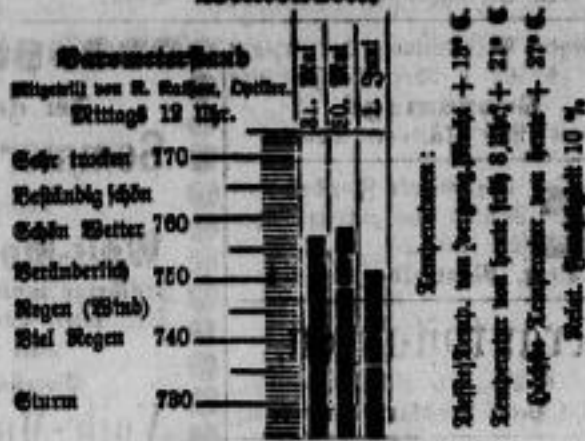
Dienstag. Gestern hielt Oberst Leutnant eine Truppenbesprechung ab über die 4 Kompanien der 1. Infanterie, 1 Kompanie Witzels, 3 Batterien und die dazu gehörigen Ochsenwagen.

Zum russisch-japanischen Krieg.

Sankt Petersburg, 1. Juni. Dem „Ruski Invalid“ zufolge wird darauf aufmerksam gemacht, daß die im Jahre 1900 den Chinesen abgenommenen Geschütze, mit denen die Stellungen der Russen bei Kintshou armiert gewesen seien, zwar aus der russischen Geschützfabrik stammen, aber von so verschiedenen Typus und Kaliber waren, daß fast je zwei derselben eine besonders eingeweihte Bedienungsmannschaft erforderten. Deshalb war schon vor Jahren die Frage angezettelt worden, ob diese Geschütze nicht den Russen zu übergeben seien und es wurde davon nur aus dem Grunde Abstand genommen, weil mit den Geschützen zugleich auch die Vorstände an Geschossen den Chinesen abgenommen worden waren.

Sankt Petersburg. Die „Russische Telegraphenagentur“ meldet auf die Kaiserin-Kathedrale von dem Kaiser, daß die Kaiserin im Sommer 1904 im Kaiserpalast von dem Kaiser gegen die Kaiserin aufgegeben haben, indem sie ihm für den Fall, daß sie ihr Band verlieren, allerdings Versicherungen machte. Die Kaiserin haben sich nicht nur bestimmt geäußert, sie als Bestätigung derselben zu lassen, sondern sind auch bereit, die anderen Angehörigen, wie die Kaiserin und Kaiser, davon abzuhalten.

Wetterwerte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom N. meteorologischen Institut zu Genéve.)

Übersicht der Wetterlage von heute fest:

Maximum über 771 mm SW-Europa, Minimum unter 758 mm Schottland. Deutschland ruhig, R. die Nacht fast trocken, S. trübe und viel Regen gefallen, vielfach mit Gewitter.

Prognose für den 2. Juni. Wetter: Ruhig, Schlagbildung günstig. Temperatur: Normal. Windrichtung: SW. Barometer: Mittel.

Am 31. Mai herrschte bei leichtem östlichen Winde durchweg helles, trübendes Wetter mit steigender Temperatur. Der höchste Minimum stand bei 5° (Hochberg), die Mittelwerte waren bei 4° (Schneeberg) übernormal, die Maxima erreichten meist 20° (Dresden, Leipzig 22,5°). Am Morgen stark Aufwind.

Fahrplan der Riesaer Strassenbahn.

Table with 4 columns: Abfahrt, 8.30, 9.50, 11.10, 11.30, 12.45, 13.05, 13.25, 14.40, 15.00, 16.15, 16.35, 17.00, 17.20, 18.05, 18.25, 18.40, 19.00, 19.20, 19.30, 20.00, 20.10, 20.30, 21.00, 21.15, 21.30, 22.00, 22.15, 22.30, 23.00, 23.15, 23.30, 24.00.

Motorwagen-Verkehr Riesa-Strehla.

Ab Strehla (Schiffchen): 6.15, 8.30, 10.30, 12.15, 14.00, 15.15, 16.30, 18.45, 21.00, 23.00. Ab Riesa: Hotel Deutsches Haus: 7.30, 9.45, 11.30, 13.45, 16.00, 18.00, 20.00.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 1. Juni 1904.

Large table with multiple columns listing various stocks and bonds. Columns include names of securities, prices, and other market data. Includes items like Deutsche Fonds, Eisenbahn-Obligationen, and various bank shares.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien u. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co. Filiale Riesa Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt). Sorgfältige Ausführung aller in das Geschäft einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgepfandiger Wertpapiere. Cafés-Strauß-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Suche: Ein gutes Arbeitspferd, unter wem die Wahl, steht wegen Nachsucht zu verkaufen in Evidenz Nr. 5. 1 Kinderwagen, 1 Fahrstuhl und 1 eis. Blumentisch (potentially zu verkaufen) Wilhelmsstraße 6, par. Täglich frische Eier verkauft Klaus Dierke, Kaiserstraße Nr. 44. Billig zu verkaufen: 1 großer Räumlich, 1 Regulator, 1 Glasfass, 1 Kranenfahrstuhl, 1 Mikroskop u. a. m. Kaiserstraße 29, 1. 15 Paar Lauben verkauft billig Reutwein 70 d. 1. 1 zweirädriger Handwagen billig zu verkaufen Eisenstraße 5. Bische zum Plätten wird angenommen Wollweberstraße 24, 3. Et. Eine neuwertige Bioge zu verkaufen Sobla Nr. 18. Prima Mariascheine Brauntholen ansehnlich billig ab Schiff in allen Sortierungen in Riesa E. K. Mühlh.

Gotel u. Restaurant zum Gesellschaftshaus.

Wir laden alle hochzuverehrenden Damen und Herren zu unserem am
Donnerstag, den 2. Juni stattfindenden

Kaffeebräunchen

besuchen mit Gutes-Brotzeit und Illumination, ganz ergebenst
einuladen. Mit der Bitte, recht zahlreich zu erscheinen, sichern
hochachtungsvoll **Oskar Moritz** und Frau.
NB. Bei möglichster Bitterung im Saale.

Wegen Verletzung der folgenden
Fische ist für 1. oder 15. Juni eine
Braunmorgel
Gastliche Kaffee, Kaffee.

Das beste Bäckerei, gute
Brotzeit und gut im Kuchen
für 180 RT in der
L. Dage, Neuwiedstr. 54.


Krautpflanzen,
Schod 6 Pl., 10 Schod 50 Pl.
empfehlen **Paul Fischer,** Gärtnermeister

Gegen Rauch-
Belästigung empfiehlt
Ehornstein-Auffänge
Carl Geiger, Dachdeckermeister.
Siehe obige Auflage 4 Wochen auf Probe.

Recht Virginia-
Saat-Mais
in sehr schöner keimfähiger Qualität
weder eingetroffen.

Ernst Moritz,
Garnen-Handlung, Hauptstraße 2.

F. M. B. FAHRER
sind die besten,
schon seit Jahren
und billigen.
F. M. B. Rad,
No. 12. 1897.
Gutes Lager und
Auswahl v. Fahr-
ern v. Automobil-
raden aller Art.
Ich habe nur wirklich gute, brauchbare Ware bei
billigen Preisen.
Man verl. Hauptstraße 61a und Franco.
Friedr. M. Bernhardt, Radmacher, A.
Dresden-A. 61.



Inhaberin des von uns errichtete
Verkaufs-Büreaus ist die
Rieser Bank,
Aktiengesellschaft zu Riesa,
wir bitten bei Bedarf in Mauerkreuz-
sich an diese wenden zu wollen.
Hochachtungsvoll
Gustav Hohnstein in Riesa.
Dachsteinwerk und Dampfzweigle
Riesa vorm. Feodor Helm G. m.
b. H. in Gölitz.
Oswald Hahn in Althirschstein.
Max Schirmer in Zeithain.
Sächsisches Dachsteinwerk A.-G. vorm.
A. von Petrikowsky in Forbergs
Dampfzweigle Stroha a. E., S. m.
b. H. in Stroha.
Friedrich Kirsten in Kleinrügeln.

Schwann
Cacao
Guter-Cacao 100 g 1 RT.
Guter-Cacao 50 g 50 Pf.
Kaffee-Chocolade Paket 40 Pf.
Chines. Tee 100 g 2-3 RT.
Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr
eine Tüte f. cand. Cacao-Tee nebst
den Gebrauch-Anweisung gratis.
König Riesa, Hauptstraße 83



Empfehle von schweren fetten Käsen
prima Salz
Rebern
Köpfe
Flecke.
Paul Fischer, Fleischermstr.

Bezirks-Lehrerverein Riesa.

Samstag, 4. u. 5. Juni 1904, 4 Uhr: Öffentliche Versammlung.
Vortrag: Die Dramen Gerttard Hausmann (Herr Dag. Scheller). Riesa.

Gustav-Adolf-Verein.

Frauen- und Jungfrauenvereine.
Donnerstag, den 2. Juni c., nach 4 Uhr: Hauptversammlung
im Rathhof: 1. Bestellung von Beisitzern, 2. Wahl von Vertreterinnen
für das Jahresfest des Dresdener Hauptvereins in Riesa.
J. B.: Frau Elisabeth Friedrich.

Wesers Restaurant.

Samstag, den 5. Juni, von 3 Uhr an
Schweinauslegeln.
Für H. Speisen und bestgeeignete Biere in Sorge getragen.
Gleichen liefert ergebenst ein hochachtungsvoll **Otto Weser.**

Berners Weinstuben Richtensee.

Angenehmer Ausflugsort.
Borgfähige Biere. . . .
Adolf Berner, und Champagnerfabrik.

Mit 10 Mark Anzahlung

wöchentlich nur 1,25 RT. Anzahlung, erhalten Sie eine
Nähmaschine.
Preise: 45, 50, 60, 65, 70, 75, 78, 82, 90, 100, 105, 110,
125 RT. (Handwertmaschinen).
Bei sofortiger Rasse 10 % Rabatt.
5 Jahre Garantie.

Adolf Richter, Riesa.

— Gegen 25 Stück am Lager. —
Borgfähige Werkstätten für alle Arbeitarten. Preisangabe vorher!

Auf den billigen Einkauf im Manu-
fakturwarenhause Ernst Mittag wird höf-
lichst aufmerksam gemacht.

Weisswein **Rotwein**
Dessertweine
Ungarwein **Obstwein**
Alkoholfreie Weine
in grosser Auswahl empfiehlt
Ernst Schäfer Nachf.
I. Geschäft: Ecke Haupt- u. Pausitzerstr.
II. Geschäft: Albertplatz.

Jr. G. Nixsche, **Wettinerstrasse 19, I.**
Jernwerkzeug 187.
Künstliche Zähne und Gebisse,
hochgegarnte Ausführung.
Goldkronen und Brückenarbeiten
besten plattenloser Zahnersatz. Zahnersatz mit Platten in Gold, Aluminium,
Zahnteil u. Reparaturen und Umarbeiten schlechthender Gebisse.)
Klombieren der Zähne und Zahnteile schmerzlos (lokale Betäubung.)
Reelle, billigste Preise. Täglich zu sprechen.

Elektromotoren, Dynamos
elektr. Anlagen für Licht u. Kraftzwecke. Kleinmotoren für Land-
wirtschaft u. Gewerbe. Schaltapparate. Meßinstrumente.
Elektromechanisch. u. nötigen Apparate für Aerzte u. Krankenhäuser.
Alle Reparaturen an elektr. u. anderen Maschinen.
Billige Preise. Beste Ausführung. Vertreter gesucht. Preislisten frei.
Präzisionswerkstätten Mittweida
Elektr. Arbeit und Maschinenbau-At.

Das grösste Seldentoff-Lager in verbürgt soliden
deutschen Brautseiden
sowie in allen Seldentoffen für Festlichkeiten,
Bänder, Promenaden unterhält bei billigen
Preisen das deutsche Seldentoff-
Lager **Aug. Falck, Leipzig**
Lieferung prompt
empfehlen gut!

Rirschen-Verpachtung.

Die diesjährigen Rirschenpachtungen in Welba von ca. 350 Stück trop-
baren Rirschen sollen **Samstag, den 5. Juni 1904,** nachmittags 2 U.
im Straßberger Hof zu Welba meistbietend verpachtet werden.
Die Pachtbedingungen werden vor der Auktion bekannt gegeben.
Welba, den 30. Mai 1904. Die Verpächter.

Restaurant Jernz, Zeithain.

Samstag, den 2. Juni 1904.

Schusters Restaurant.

Donnerstag, den 2. Juni
Schweinschlechten.

Stolzer's Weinstuben

Hauptstrasse 65
Prächtiger Garten.

R. Richter's

Tanzstunden-Ausflug
nach Weinböhla.
Samstag, den 5. Juni Abfahrt
Wahuh. Riesa, vorm 9^u Uhr bis
Niederan Markt. Wahuh. Niederan
abends 10^u Uhr. Anmeldungen der
Eltern und vorjährigen Schüler bis
spätestens Freitag erbeten.
Hochachtungsvoll **Hob. Richter,**
Belehrer der 65. Landwehr,
Pausitzerstrasse 24.

Turnverein

Heyda.
Donnerstag, den 2. Juni abends
8 Uhr **Monatsversammlung** bei
Mitglied Götze. Um recht zahl-
reiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Gv. Arbeiter-Verein

Riesa u. Umg.
Zur Vergütung der Mitglieder sind
Badekarten zu ermäßigten
Preisen gegen Vorzeigen der Mitglieds-
karte bei Herrn Postboten **Seifert,**
Eißberg 2, vorz. reichs. zu haben.
Erwachsene 15 Pf. Kinder 10 Pf.
Um fleißige Benutzung bitten
der Vorstand.

Florett-Club.

Morgen Donnerstag **Übungs-**
Abend, Samstag 9 Uhr **Versam-**
lung im „Gesellschaftshaus“. Bitte,
um pünktl. Erscheinen bitten
D. W.

Chorgesang-Verein.

Donnerstag Übung.

Kreisverein Riesa.
Mittwoch d. 8. Juni
abends 9 Uhr findet im
Hotel „Wettiner Hof“
(Rathhofstrasse) die
diesjährige **allgemeine**
Generalversammlung
mit nachfolgender Tagesordnung statt.
1. Jahresbericht.
2. Rechnung.
3. Neuwahl.
4. Anträge, Oberles.
Anträge bis 6. d. d. schriftlich an
Unterzeichneten. Um zahlreiches Er-
scheinen bitten der **Vertrandesmann.**

Todes-Anzeige.

Erste früh um 1/8 Uhr entschlief
sanft und ruhig unsere liebe Mutter,
Schwieger- und Großmutter, Frau
Wilhelmine verw. Wiegand
im 57. Lebensjahre.
Dies seligen Heilbetraut an
Riesa, Bismarckstr. 24
die trauernden Hinterbliebenen.
Der heutigen Nummer d. Bl.
liegt ein Prospekt über die 5. Selbst-
lotterie zum von eines Bitterlich-
Denkmals vom Deutschen Patrioten-
bund, Leipzig, Bismarckstr. 11, bei.
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Bestellungen

„Rieser Tageblatt“

Wochenblatt der kgl. und kgl. Behörden zu Riesa mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“

für Monat Juni

werden angenommen an den Postämtern, von den Briefträgern von den Auskäufern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Postamtstraße 59; in Straßla von Herrn Ernst Thieme, Schlosser, Hauptstraße 151.

Anzeigen

jeder Art finden im Rieser Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in der Umgegend, in allen Kreisen der Bevölkerung vortheilhafteste Berücksichtigung.

Riesa, Postamtstr. 59.

Die Geschäftsstelle.

Zum Aufstand im Hererogebiete.

Die „Rieser R. Post“ veröffentlicht den Brief eines Seeoffiziers, in dem der

Sturmangriff der Hereros bei Ovambo

wie folgt geschildert wird: „Wir liegen jetzt sieben Stunden auf dem Bauch in der großen Hitze, von vorn, rechts und hinten beschossen. Auf der linken Flanke sind nur wir Seeoffiziere und zwei Maschinengewehre, weil es bei uns in den letzten Stunden verhältnismäßig nicht so schlimm wie bei den anderen Flanken war. Da, um 6 Uhr (es ist schon dunkel) hören wir

Wieder laut Kommandoschrei vor unserer Front. Wir sind erst bei der Meldung, es sind unsere Wachen, wir bekommen jetzt aber bestiges Feuer aus 200 Meter Entfernung und unter lautem Hurra-schrei — Hurra, Hurra, rufen sie — kommen die Kaffern auf uns los. Sie wagen tatsächlich einen Sturmangriff, was das Zeug halten kann. Das Schussgewehr wird aufgestellt, und Salvo auf Salvo wird den Schwarzen entgegengejagt. Aber vergeblich, unser Feuer bringt die Kerle nicht zurück, sondern die Schiffe bringen schon aus 50 Meter Entfernung, und die Hurra-schreie kommen immer näher. Ein Hurra-schrei, der uns nicht mehr anrührt. Wir sehen nicht, dem Tod ins Auge, ich halte schon im Griffe die Wache von dieser Welt gewonnen. Wir schaffen noch immer, was wir konnten. Da, in der allerhöchsten Gefahr, kommt zuerst die Kompanie Franke und dann noch andere Kompanien mit Geschützen zu Hilfe. Nun geht es los: „Schütz, Schütz!“ „Zeit, Zeit!“ „Heuer!“ „Laden!“ usw. Dazwischen tragen die Geschütze. Einem solchen Feuer können die Wachen nicht widerstehen, sie ziehen sich zurück, erwidern das Feuer aber noch immer aus 300 Meter Entfernung. Einige Minuten und wir Seeoffiziere wären rettungslos verloren gewesen, von der Uebermacht überzogen und mit Karabinen einblutig erschlagen worden, wenn nicht Franke uns zu Hilfe gekommen wäre. Um 8 Uhr kommt der Befehl, daß wir uns mit Zurückziehen sollen, die Kanonen für die Geschütze ist ausgegangen, auch haben wir keinen Proviant. Wir haben nicht erreicht, der Feind ist in seiner Stellung verblieben, muß aber schwere Verluste gehabt haben, wir haben aber auch zehn Tote, darunter zwei Offiziere, viele Verwundete und Vermisste. Wir sind jetzt anderer Meinung über den Feind; einem solchen Feind standhalten, das jagt nicht von Feigheit, das ist mehr wie Mut, das ist der Bergweilungsstempel, und alles ist sich jetzt bewußt, daß wir hier noch schwere Kämpfe zu durchleben haben.“

Waffenlieferung an die Hereros.

Daß die Hereros Waffen und Munition durch Vermittlung der Ovambo von portugiesischen und auch englischen Händlern über die Grenze von Angola bezogen haben, ist eine bekannte Tatsache, und die drei von Ovambo gestellten Munitionswagen für die Hereros, die Deutwala in einer seiner letzten Reden erwähnt, beweisen, daß die Versorgung der Aufständischen auf diesem Wege noch ungeschwächt andauert. Von

Interesse erscheint aus die Beantwortung der Frage, wozu Waffen und Munition den Händlern bezogen werden. Natürlich ist dies ein Zahlungsmittel; aber es ist nicht das einzige. Die Händler nehmen, wie man der „Post“ sieht, auch Sklaven. Wohl schon seit längerer Zeit, jedenfalls schon vor dem Ausbruch der portugiesischen Sklavenausfuhr aus dem deutschen Schutzgebiet über den Äquator nach Angola festgehalten, ohne daß das Gouvernement in der Lage war, dagegen einzuschreiten; wahrscheinlich hat es davon auch nichts gewußt. Seit kurzem bestanden sich aber die Beweise für diesen Handel — heimliche Geschäftsbriefe, in denen von Lieferung von Waffen und Munition gegen Sklaven die Rede ist — in den Händen des portugiesischen Gouvernements, und der Kolonialverwaltung dürften sie also vielleicht auch bekannt sein. In Angola gelten diese eingeführten Sklaven als „freie Arbeiter“, sie gehen aber wohl vorzugsweise als solche nach den Plantagen der portugiesischen Inseln im Westen von Ostafrika. Es ist wohl anzunehmen, daß die deutsche Regierung Portugal sehr ernstlich über diesen Sklavenhandel aus Deutsch-Südwestafrika befragen wird. Allein wir können unseren Nachbarn im Grunde keinen größeren Vorwurf machen, als uns selber: Portugal hat es nicht vermocht, Herr in seinen Grenzgebieten zu werden, und wir nicht, in den unseren.

Überzeugung aus Deutsch-Südwestafrika.

Mit dem Dampfer „Luise Boemann“ sind in Hamburg am Montag die Herren Franz Erdmann, Carl Schlotterbeck und W. Kisten eingetroffen, die als Abgeordnete der durch den Herero-Aufstand in Deutsch-Südwestafrika geschädigten deutschen Kaufleute in Gemeinschaft mit den bereits in Deutschland befindlichen Herren Bolzig und Eichard, die Interessen der geschädigten Landbesitzer wegen der Entschädigungen wahrnehmen wollen. Sie werden zur Aufklärung über die wahren Lage und die Stimmung der Kaufleute in Südwestafrika ihre Denkschrift veröffentlichen, die schon in allerhöchster Zeit erscheinen wird.

Der Krieg in Ostafrika.

Dahly von den Japanern besetzt.

Ein Telegramm aus Tokio, 31. Mai, meldet: Die Russen räumten Dahly (Hochseeinsel) von den Japanern besetzt hatten, die Stadt zu gerufen. Die japanischen Patrouillen berichten, daß mehr als 100 Gebäude, Wohnhäuser, Depots, Eisenbahn-

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeidler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren, zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken, zur Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendebogen usw.), zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots, zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter, zur Gewährung von Darlehen, zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln, zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr, zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Das Geheimnis der Brüder.

Roman von J. Flörner. Fortsetzung. Ich sah sie mich bewegen, ihr zu folgen und den Transport des neu erworbenen Schatzes in das für denselben bestimmte Zimmer zu überwachen. Diese Absicht erwies sich jedoch als überflüssig, denn — während und während, jedes Hindernis aus dem Wege räumend, schritt rückwärts der mir schon bekannte Herrling den drei handfesten Leuten voraus, das Instrument sicher und unbeschädigt an Ort und Stelle zu bringen. Mit einem Wink, kurz und herrlich wie der eines Herrschers, entließ er die Leute, denen ich schnell folgte, um mit einem guten Trinkgeld ihre Mühe zu lohnen. „Der spielt sich heute wieder einmal ordentlich auf“, sagte der eine zu seinem Gefährten, „gerade so, als ob unsereins gar nichts leistete.“ Die Anderen lachten. Ich konnte nicht umhin, zu fragen, ob er sich wirklich so sehr überhebe. „Der kennt ihn nur noch gar zu wenig, er ist noch nicht lange bei uns. Wir sind das schon gewohnt und man muß es ihm auch lassen, er ist die Seele vom Geschäft“ erklärte er. Ich fragte nicht mehr, fand es aber sonderbar, daß ein besserer Arbeiter eine derartige ausschlaggebende Rolle in einem solchen Geschäft spielen sollte. Als ich wieder eintrat, meldete ich mich nicht mehr. Herrling nahm für den Augenblick keine Notiz von uns. Mit ganzer Hingebung war er um das ihm anvertraute Kleinod beschäftigt. Er wusch und putzte mit einem weichen Lederlappen, Klopfe, prüfte unten und oben, hob dann die ganze Dede in die Höhe, glitt mit dem Rappen über die Seiten, zog dann den Rad aus, den er über die Arbeitsbluse gezogen, stellte sich mit glühendem Gesicht an die Plazatur und griff mit fester Hand in die Taschen. Eine Halle herrlich klingender Akkorde durchdrang den Raum. Wir standen sprachlos gegenüber dem Beginn des einfachen Mannes, der selbstvergessen einer höheren Macht zu folgen schien. Keine Tahe blieb unberührt; es

war durchaus keine Komposition, nur die prüfende Hand des Mechanikers und doch erbehte jedes Empfinden bei dem Singen und Klängen — dem unbeschreiblichen Wohlklang, der die Räume erfüllte. Aufhorchend, staunend lauschten wir nur. Endlich hielt er inne. Seine Augen leuchteten befreit, die Härtekeit in seinen Zügen war vollständig geschwunden, ich glaubte, einen anderen vor mir zu sehen als den, den ich schon kannte. Herrling trat zu mir und streckte mir die Hand entgegen und es drängte mich, diese Hand zu ergreifen, als wäre sie die meines besten Freundes. „Jetzt haben Sie etwas — was Ihnen zukommt!“ sagte er mit einem so deutlichen Ausdruck der Befriedigung und Genugtuung in seinen Zügen, daß es mir auf-fallen mußte. „Wie meinen Sie das? Wir kommt es beinahe vor, als wäre es —“ „Ein anderes Instrument als das, welches wir gekauft haben?“ fiel meine Frau lebhafte ein. Sie hatte es schon von allen Seiten betrachtet und vertaucht den Kopf dabei geschüttelt. „Haben Sie's doch gemerkt?“ fragte er mit befriedigtem Lächeln. „Die äußere Ausstattung war schöner, aber —“ „Der Klang läßt nichts zu wünschen übrig, nicht wahr?“ fragte er zurück. „Wunderbar!“ riefen wir wie aus einem Munde. „Und wie es mich befremdet, daß Sie das Klavier her-art beherrschen!“ sagte ich hinzu und mußte ihn immer wieder ansehen und staunen. „Das lernt man mit der Zeit; übrigens, so hölzern wie ich aussah, war ich nicht immer. Es gab eine Zeit, wo ich für die Musik mein Leben hätte lassen können. Da es nicht so sein konnte, wie ich es ersehnte, nun — so ist es eben so geworden, wie es ist. Ich bin ja da auch immer dabei und — aber ich habe schon zu lange ge-“

Er suchte nach seiner Mühe. Wir war ganz sonderbar von dem Gehörten und dem Eindruck des Ganzen. „Warten Sie“, mahnte ich, „Sie müssen erst ein Glas Wein trinken — kommen Sie mit in mein Zimmer, ich habe ja auch noch die Bestimmung an Sie zu zahlen!“ Ich zog ihn mit fort, alles andere vergessend. „Jetzt setzen Sie sich erst einen Augenblick“, sagte ich, ihm einen Stuhl hinstellend, worauf ich aus meinem Schrank unbedenklich eine Flasche vom Besten nahm. „Sie sind so gütig, ich müßte eigentlich schon fort sein, aber — man kann Ihrer Freundlichkeit gar nicht widerstehen!“ „Das ist mir sehr angenehm zu hören“, lachte ich und bot ihm ein volles Glas. Wir stießen an. „Auf daß Sie mit dem heutigen Geschäft immer zufrieden sind!“ sagte er einfach und trank mit Befagen. „Ich bin noch immer im Unklaren, wir hatten doch wohl eine andere Wahl getroffen —“ „Lassen Sie sich den Tausch nicht getrauen“, sagte er, seine Hand auf meine Schulter legend. „Ich bin Ihnen so großen Dank schuldig — Sie wissen, mein Junge, ich meine, Sie haben ihn gerettet, bestah konnte ich es nicht mit ansehen, daß — er — Schamann darüber — Sie haben jetzt ein vorzügliches — das beste Instrument aus dem Äquator, einen echten Grad — und sollen sich Zeit Ihres Lebens daran erfreuen.“ Er schweig; ich hatte ein „aber“ auf den Lippen, als er schon wieder heftig fortfuhr: „Der Herr Rat weiß davon — ganz genau —“ jetzt lächelte er, ein böses, kostbares Lächeln. „Ganz genau weiß er davon. Wenn er aber nicht selbst zu Ihnen spricht, so lassen Sie es nur auch sein. Sie sind ihm nichts schuldig, keine Erklärung, auch kein Geld mehr.“ „Doch“, sagte ich — „die fünfshundert Mark nehmen Sie vielleicht selbst mit.“ Ich hatte ihm wieder das Glas gefüllt und er hatte es hastig geleert, so, als er etwas Unangenehmes hinterher trinken wollte.

und Telegramm-Bureau, beschäftigt sein; 200 Eisenbahnen werden unerschütterlich vorgehen. Die Russen greifen den großen Canal und spezieren die Gänge zum Eisenbahn mit besetzten Dampfern. Die Kassegruben haben nicht gelitten.

General Ota misst Johann nach einem weiteren Telegramm, daß eine japanische Abteilung Dalay am 30. Mai befreit habe. Ueber hundert Geschützstücke, sowie die Kaiserin, das Telegraphenamt und der Bahnhof wurden unbeschädigt angetroffen. Ueber zweihundert Eisenbahnen seien noch verwunden, hingegen wären alle Eisenbahnbrücken in der Nachbarschaft zerstört. Die Docks und die Molen seien alle unbeschädigt bis auf den großen Pier, der zerstört worden ist; auch am Ausgang der Docks seien keine Dampfboote verbleibt worden.

In Tschifu sind gestern fünfhundert chinesische Flüchtlinge von Dalay und Talleman eingetroffen. Es scheint, daß die Russen Talleman am 26. Mai verlassen haben und sich nach Port Arthur begaben, nachdem sie zuvor für die Japaner etwa verwendbaren Gegenstand durch Feuer vernichtet. Nach Berichten derselben Flüchtlinge stürmten die Russen Dalay ebenfalls am 26. Mai, zerstörten aber zuvor das Eisenbahngelände, drei Handelsschiffe, Dampferfahrzeuge und kleine Dampfer. Nach weiteren Angaben sollen die Russen das Kanonenboot „Vohr“ und drei Torpedoboote zerstört haben, während andere Meldungen besagen, daß diese Schiffe nach Port Arthur zurückgeführt seien.

Russische Hoffnungen.

Die „Rln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Der Kommandeur des untergegangenen Panzerschiffes Petropawlowsk, Jalow, äußerte sich über den Verlauf des Krieges, daß in Port Arthur nur eine Rettung bestehe. Ein oder zwei gute Landstöße und die Japaner werden sich in einer entscheidenden Lage befinden. Im fernem Osten sind alle davon überzeugt. Der erste Schlag, den Europa den Japanern versetzen wird, wird schwer treffen. Die Japaner berechneten sich, wenn sie voraussetzen, daß die russische Armee sich nicht schnell genug konzentrieren werde. Ich bin der Ansicht, daß der Krieg enden wird, bevor das russische Geschwader im fernem Osten eintrifft. Daraus ist auch das Augenmerk Europas gerichtet. Unsere dort weilende Flotte wird binnen kurzem imstande sein, mit den Japanern zu verkehren.

Schiffbaukäufe in Oesterreich.

Die russische Regierung hat, wie der „Wof. Ztg.“ aus Petersburg berichtet wird, in Oesterreich fünf Kreuzer bestellt. Den Auftrag hat eine Triester Schiffbau-Gesellschaft erhalten, deren Vertreter zur Entgegennahme der Bestellung in Paris weilte.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der künftige Ausschuss des deutschen Landwirtschaftsrats hält seit vielen Jahren seine Sommertagung abwechselnd in den verschiedenen Bundesstaaten und Landesstellen ab, um auf diese Weise die für seine Aufgabe notwendige enge Fühlung mit den landwirtschaftlichen Körperschaften und den auf landwirtschaftlichem Gebiete maßgebenden Persönlichkeiten der einzelnen Staaten und Bezirke zu erhalten. Der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrats Graf v. Schwerdtw. hat den Ausschuss auf den 3. und 4. Juni d. J. nach Oldenburg einberufen. Der Großherzog von Oldenburg hat die Teilnahme an der Aufschiffung zur Tafel am 3. Juni nach Schloss Rastade geladen. Die Verhandlungen werden sich unter anderem auf folgende Gegenstände erstrecken: 1. Abgrenzung der landwirtschaftlichen Besitzverhältnisse; 2. Novelle zum Abzinsungsgesetz; 3. Schlichtungsverfahren; 4. neuere Maßnahmen zur Förderung der Selbst- und Moorkultur in Oldenburg; 5. Selbstverwaltung der Kreisrenten;

„Ja, die nehme ich mit, denn für sie quittiert dann Herr Rat!“ Er lachte dabei.
Nach dem Kleinen fragend, zählte ich ihm das Geld hin.
„O ich glaube, es geht gut. Er ist ruhig und schläft viel, aber besuchen werden Sie ihn doch noch, Herr Doktor?“
„Gewiß, da es so steht, komme ich morgen früh. Haben Sie nur das eine Süßchen?“
„Zu Hause, ja. Aber in der Fremde hab ich noch einen, der ist mein Stolz, mein ganzer Stolz!“
„Ist er auch Mechaniker oder so etwas?“
„Was denken Sie? Der ist das geworden, was mir im Wute fluchte, ein Künstler, ein echter Künstler, und Ansichten hat er, ich sage Ihnen —.“
Der Wein hatte augenscheinlich seine Wirkung getan, Ferkung wurde warm, aufgeregter.
„Ein Musiker also?“ fragte ich etwas misstrauisch.
„Und das fürwahr. Er spielt alle Instrumente, Klavier meisterhaft, auf der Geige aber ist er — ich glaube, kein Mensch kann es ihm nachmachen.“
„Er hat mich aber auch ein Stück Geld gekostet, zehn Jahre — jetzt ist er sechsundzwanzig — habe ich ihn bei den besten Meistern gehabt, sogar in Paris auf der Hochschule — ja — er ist aber auch was geworden.“
„Da haben Sie freilich große Opfer bringen müssen — es ist das teuerste Studium. Nun — der Herr Rat hat wohl helfend mit eingegriffen!“
„Der?“ Er lachte schnell auf und sein Gesicht verzog sich. „Rein selber — Sie haben Recht, sehr, sehr schwere Opfer hat es mich gekostet — ihn so weit zu bringen; es war aber meines Lebens Ziel von Anfang an!“ Er lehnte sich zurück und sah wie selbstvergessen vor sich hin. Wir war es im Augenblick durch den Sinn gekommen, daß es doch für einen einfachen Arbeiter unmöglich sei, derartige Summen zu erschwingen, überdies hätte ich doch kein Recht, nach einer Aufklärung zu fragen. Immerhin empfand ich Achtung vor diesem Ranne,

3. Erwägungen über die Wahlproduktion der staatsrechtlichen Wahlrecht.

Ist aus den Urnen des Reichstagswählers oder aus seinen Bewegungen im Augenblick der Wahl zu erkennen, welchen Stimmzettel er abgegeben hat? Diese scherzhaft klingende Frage legt die Wahlprüfungskommission des Reichstags nahe in ihrem Bericht, die Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl des Reichstagsabgeordneten Edhoff für Rasthaus-Langensalza auszusprechen bezugs Beweiserhebung über die Einrichtung der Wahlzellen in der Stadt Rasthaus. Der Wahlprotest behauptet, daß bei Benutzung dieser Wahlzellen jeder Wähler nicht absolut unbeschadet seinen Stimmzettel in den amtlichen Briefumschlag stecken konnte. Die Wahlprüfungskommission hat sich demgegenüber ein Prinzip aufgestellt, als ob die freien Bewegungen über seine Hüllen erkennen lassen, welchen Stimmzettel der Wähler abgab. In dem Bericht der Wahlprüfungskommission heißt es nämlich: In der Vorchrift, daß der Wähler seinen Stimmzettel unbeschadet in den Umschlag stecken kann, ist es erforderlich, daß der ganze Körper, nicht bloß der Oberkörper und die Hände des Wählers dem Einblick von außen entzogen ist; auch aus Bewegung des Wählers könnten eventuell Rückschlüsse auf die Verwendung von Stimmzetteln einer bestimmten politischen Richtung entnommen werden.“

Die deutsche Abteilung der Weltausstellung in St. Louis wurde vorgestern durch den deutschen Reichskommissar Dewald in Anwesenheit des dortigen deutschen Konsuls Dr. Kleff so wie zahlreicher Ehrengäste in feierlicher Weise formell eröffnet. Abends fand im Deutschen Hause ein vom Reichskommissar Dewald zu Ehren von Reichsminister v. Alvensleben glänzender Ball statt.

In einer etwa vierständigen Sitzung vor dem als Einigungskomitee angestrichenen Gewerbegericht verhandelten die Vertreter der Hamburger Brauereien mit den Brauereiangestellten wegen der bestehenden Differenzpunkte. Eine Einigung scheint nach Verlauf der Verhandlungen nicht in Aussicht zu sein. Nachdem die beiderseitigen Delegierten ihren Auftraggebern Bericht erstattet haben und Beschlüsse der gesamten Beteiligten gefaßt sein werden, sollen die Verhandlungen am nächsten Montag fortgesetzt werden.

In Exter begann gestern unter persönlicher Anwesenheit beider Parteien der Prozeß des Grafen v. Helldorf gegen Kapitan Dasbach wegen der von Dasbach angelegten Belohnung von 2000 Gulden für den Rachweis, daß die Jesuiten den Grundbesitz lehren: „Der Zweck heiligt die Mittel.“

Das Herannahen der Heiler Woche bringt eine Begegnung in Erinnerung, die vor einigen Jahren bei derselben Gelegenheit stattgefunden und in der politischen Welt Aufsehen erregte: das Zusammentreffen Kaiser Wilhelms mit dem Fürsten Herbert Bismarck. Man glaubte damals allgemein, dem Sohne des Altreichskanzlers werde wieder ein hohes Regierungsamt oder ein Postamt übertragen werden. Diese Annahme hat sich als irrig erwiesen, und heute rechnet wohl niemand mehr mit einer Rückkehr des Fürsten Bismarck in den Regierungsdienst. Er gehört zwar noch dem Reichstage an, hält sich aber auch dort im Hintergrund. Bei der letzten Staatsberatung verzichtete er sogar auf die übliche Rede über die auswärtige Politik, in der er diese letztere mit dem Reichstag der Traditionen der Väter Bismarck zu messen pflegt. Das führte ihn früher einmal zu einem scharfen Wortgefecht mit dem Grafen Sklow, von dem eine leichte Spannung zurückgeblieben zu sein scheint. Bemerkenswert ist auch, daß Fürst Bismarck jetzt ein leiserer Gast bei Hofe ist. Ob hier eine Berichtigung abzuwarten ist, läßt sich nicht entscheiden, an erkennbarer Veranlassung dazu fehlt es jedenfalls.

Ein Erlaß des Großherzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz teilt mit, daß er infolge des Ablebens seines erlauchten Vaters die Regierung des Landes

ber sich über Vaterpflichten hinaus so hohe Ziele gesteckt.
Noch einmal stieß ich an sein Glas mit dem meinigen und sagte: „Auf das Glück und Wohl Ihres Sohnes!“ Ein heller leuchtender Schein flog über das eben so ernste Gesicht; freudig tat er Bescheid. Dann neigte er sich nahe zu mir und sagte halblaut wie im Ton des Geheimnisses:
„Ich muß Ihnen noch was anvertrauen. Sie sind so gütig und vertrauenswürdig und haben auch Interesse für meinen Sohn, wie Sie eben zeigten —“
„Gewiß,“ fiel ich ein, „es wäre mir sehr interessant, ihn kennen zu lernen und seine Kunst zu hören — wird er nicht einmal hier auftreten?“
„Das ist es eben — es wäre das größte Glück für mich — aber — einem anderen paßt das nicht, der sucht es auf alle Art zu hintertreiben und wissen Sie, Herr Doktor, wer das ist?“
„Ich bin zu unbekannt mit den Verhältnissen.“
„Das ist richtig — Sie sind ja noch nicht lange hier, sonst — ich glaube, es ist gerade kein Geheimnis mehr, und ich habe auch keine Ursache eins daraus zu machen — mein Sohn nämlich und die jüngste Tochter meines Ehepaars sind sich gut und haben sich im geheimen — natürlich ohne die Einwilligung ihres Vaters — verlobt!“
„Ah!“ rief ich unwillkürlich aus, ich war wirklich überrascht und sah mit erneutem Interesse auf meinen neuen Freund.
„Nicht wahr, das hätten Sie nicht gedacht?“ fragte er mit großer Genugtuung in Blick und Gebärden. „Er ist ein Prachtkeil, mein Junge, und hünte an jedem Finger eine haben, die keine Erbsa hat es ihm aber gerade angetan. Es ist eine groß gewachsene Rinderlebe, dagegen läßt sich nichts machen; mein Joachim war immer der Kleine Erbsa Schupengel und wirds auch bleiben, dem Alten und der ganzen Sippe zum Trost!“ Die

angestrichen hat, die während der großherzoglichen Hof- und Reichstagsreisen in ihren Kamern und Büchern auf Grund ihres bereits geleisteten Dienstes, beschäftigt er und erklärt, daß er unabsichtlich befreit werden werde, allen Anforderungen zur Verbesserung des Wohlstandes seiner Untertanen in Treue zu halten und Reich zu entwerfen. Der Erlaß schließt, der Großherzog hoffe auch Erbe der Liebe und Treue zu werden, die seinem unvergesslichen Herrn Vater in so hohem Grade zu teil geworden. Ein weiterer Erlaß ordnet an, daß in allen Kirchen des Landes sechs Wochen hindurch Trauergebete zu erfolgen haben, und zwar in den ersten drei Wochen von 12 bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags, in den letzten drei Wochen von 12 bis 1 Uhr mittags. Während zwei Wochen sind weder Schauspiele noch Tanz erlaubt. Die Behörden haben 6 Wochen sich schwarzer Siegel zu bedienen. Die Hof- und Staatsdiener sollen drei Monate lang Trauer anlegen, der großherzogliche Hof auf sechs Monate.

Schon oft ist in deutschen Zeitungen vor dem schicksaligen Auswanderer Deutscher nach Frankreich besprechungsweise Paris gewarnt, wo dann statt des erwarteten reichlichen Verdienstes die bittersten Erfahrungen gemacht worden sind. Sehr beliebt unter unseren Handlungsgehilfen und Reisenden ist die Auswanderung nach Paris. Da kann man nach ihrer Ansicht nicht nur das letzte Französisch lernen, Stellen sind im Überflusse vorhanden, Deutsche braucht man dort im Handel überall usw. Wie falsch und verfehlt diese Ansicht ist, der diese unserer jungen Deutschen kundig, zeigt ein Artikel der „Pariser Zeitung“, die dort die Verhältnisse am besten kennt. Das Blatt warnt aufs nachdrücklichste vor der Auswanderung. Geschäftsleute nicht auf Deutsche angewiesen sind, nehmen selbstverständlich lieber Franzosen als das Französisch redende Deutsche. Geschäftsleute, die deutsche Kommiss haben müssen, bedienen sich fast ausschließlich der Polonäse, die nicht kosten, weil ihnen ihr Vater das nötige Geld für den Unterhalt schickt. Ein Kommiss, der nach Paris kommt, findet in den seltensten Fällen logisch eine Anstellung, oft muß er wochenlang auf eigene Kosten leben. Durch die Polonäse ist der Gehalt auf ein Minimum herabgedrückt worden. Das Blatt blüht auf diese Gefahr die deutschen Kommiss, lieber zu Hause zu bleiben, als sich in Paris der Not zu überlassen. Nur wer das nötige Geld mitbringt oder wenn es aus der Heimat geschickt wird, hat in Paris Aussicht, durchzukommen.

Frankreich.

In der Kammer Sitzung vom Montag spielte André geradezu eine lässliche Rolle. Er mußte zugeben, daß er eine Torheit begangen, als er gestattete, daß die Armee zu Rekrutierungszwecken für den militärischen „Raitin“ verwendet wurde. Von dem am Wettbewerb des „Raitin“ beteiligten Soldaten sind 77 nicht mehr zu ihren Regimentern zurückgeführt. Die Zahl der Toten wird durch die Schwerverletzten noch vermehrt werden. Und diese „Soldatenklünder“ für Rekrutierungszwecke eines gesteuerten Standaarblattes blühten die sozialdemokratischen Abgeordneten. André erlangte dank dem Sozialdemokraten eine Mehrheit von 34 Stimmen.

Seeminen.

Von Kurt von Bethou. Nachdruck verboten.
Die Kämpfe vor Port Arthur im gegenwärtigen russisch-japanischen Kriege beleuchten auf's neue das Kriegsmaterial, das einem modern ausgerüsteten Staate für den Seerrieg zur Verfügung steht. Doch nicht von den großen Riesenschiffen, von der Marinartillerie u. d. soll hier die Rede sein, sondern von den Seeminen, die heuer sowohl auf Seiten der Russen, wie auf Seiten der Japaner so ungeheure Verheerungen angerichtet haben.

faßblauen Augen stammten in tiefer Erregung, drohend ballten sich die Hände zur Faust.
„Herr Franke will das Verhältnis nicht und macht den jungen Leuten Schwierigkeiten?“
„Er quält das arme Ding zu Tode und duldet kein Wort darüber; mir gegenüber freilich — da waagt er's nicht. Er sollte mir auch nur kommen.“
„Die Kunst aber! Warum sollte der Herr Rat sich gegen den Herzensbund sträuben, wenn er zugeben muß, daß Ihr Sohn sich von der großen Menge auszeichnet und seiner Tochter etwas zu bieten hat?“
„Warum? Erstens aus Hochmut und Dünkel und zweitens — na, mehr kann ich nicht sagen, es ist mir aber lieb, daß Sie es wissen, wer weiß was kommen kann — Sie haben meinen Jüngsten gerettet — vielleicht — ich habe zu Ihnen großes Vertrauen!“ Er sah mich fast stehend an.
„Das freut mich von Herzen. Sie sind ein Wiederkehrer — Sie können immer auf mich rechnen.“
„Still, Herr Doktor, ich möchte nicht, daß Sie das, was Sie jetzt gesagt, bereuen.“
„Danach sehen Sie mir nicht aus. Uebrigens —“ es fiel mir ein, daß ich bei dieser Gelegenheit auf die Wohnungsänderung anspielen konnte — „so sehr wohl aussehend, wie es sich für Ihr Alter ziemt, sind Sie gerade nicht, ich meine bestimmt, daß Ihre derzeitige jenenlose Wohnung die Schuld davon trägt. Durch die Boden, alten Mauern da unten kann weder Luft noch Leben; auch Ihre Frau sieht leidend aus!“
„Meine Frau?“ — er stand auf und sah mich durchdringend an — „meine Frau — ach so, meinen Sie wirklich, daß es ihr schadet?“
Ich hatte seinen Blick ausgehalten und bekräftigte meine vorherige Behauptung.
„Ganz besonders, und auch Ihnen; dem Knaben schadet solch' Augenverleib weniger, da er sich viel im Freien aufhält, aber doch auf die Dauer.“
Brocken folgt.

Hand in Hand mit den anderen Errungenschaften der modernen Technik ist ja gerade im letzten Vierteljahrhundert auch die Vervollkommenung der Chemie und Technik für militärische Zwecke gegangen. Die Sprengmassen — man denke nur an Dynamit und Nitro — haben eine bedeutend höhere Explosionsfähigkeit erlangt, als die alten Geschosfüllungen. Und die Verheerungen, die mit diesen modernen Geschosfüllungen angerichtet werden, sind dementsprechend gewachsen.

Man hat bei den Seeminen in erster Linie zwischen Grundminen und schwimmenden Minen zu unterscheiden. Die letzteren sind die gefährlicheren, die ersteren die sicherer wirkenden. Schließlich sind noch die Minen zu erwähnen — die besonders im russisch-japanischen Kriege vielfach angewendet worden sind, die sämtlich in einen elektrischen Stromkreis eingeschlossen sind. Alle drei Arten von Minen bedürfen einer ebenso großen Feindseligkeit beim Auslegen, wie einer sorgfältigen Überwachung. Denn alle drei Arten sind Waffen der furchtbarsten Art, die ihre Gefährlichkeit ebenso gegen Freund wie Feind richten können, wenn nicht ganz genaue kartographische Pläne über den Ort ihrer Verankerung existieren und die Kommandeure der einzelnen Schiffe nicht auf das genaueste über alle in Frage kommenden Einzelheiten unterrichtet sind. Minen stellen, richtig angewandt, keineswegs die Aktionsfähigkeit moderner Schiffschiffe in Frage, sondern erhöhen vielmehr dieselbe noch um ein Bedeutendes.

Rein technisch betrachtet ist über die moderne Seemine kurz das folgende zu sagen: Gewöhnlich sind die heute im Gebrauch befindlichen Seeminen von Tügel- oder birnenförmiger Gestalt. Ihre Größe wird man sich nach dem Gewicht der sie füllenden Sprengladung vorstellen können, die meistens nur ein Drittel des zur Verfügung stehenden Höchstmaßes einnimmt. Dieses Nettogewicht der Sprengladung schwankt zwischen drei Viertel und einem Zentner. Die Mäuler — etwa ein halbes Dutzend an der Zahl — sind an der Oberfläche wahllos verteilt. Sie funktionieren leicht und sind durch Metallkappen gegen allzuleichte Erregungen geschützt. Ist nun der Stoß, der die Mine zur Explosion bringen soll ein heftigerer, so wird dadurch eine Glasröhre zerbrochen, in der sich eine Flüssigkeit befindet, die leicht Elektrizität hervorbringt. Das geschieht nun folgendermaßen. Die Flüssigkeit aus der zerbrochenen Röhre tropft oder rieselt über ein Kohlen-Zink-Element. Dadurch wird Elektrizität erzeugt. Die Pole des Elementes stehen mit dem eigentlichen Mäuler in allerengster Verbindung. Der Mäuler gerät in's Wühlen und die Explosion der Minenfüllung ist fertig.

Derartig gebaute Minen krepieren also, sobald sie vom Kiel oder von der Wand eines über sie fortzufahrenden Schiffes berührt werden.

Die in einen elektrischen Stromkreis eingeschlossenen Minen reagieren natürlich nicht so. Sie werden vom Lande aus durch Einschalten des Stromes bedient. Von einer Beobachtungsstelle vom Lande aus wird die Explosionsfähigkeit gehandhabt. Der beobachtende Offizier viziert scharf. Sobald er ein feindliches Schiff in die Nähe des Minenkranzes kommen sieht, schaltet er den Strom ein, und läßt das feindliche Schiff so in die Luft fliegen. Um derartige Minen geschickt und erfolgreich zu handhaben, bedarf es natürlich einer ziemlichen Schulung, denn es kostet Unsummen von Geld, wenn ein derartiger Minenkranz krepiert, ohne daß das feindliche Schiff Schaden nimmt.

Während sich die erstere Minenart also im wesentlichen mehr für den Kampf auf offener See eignet, wird sich die zweite besser für Hafenabsperrungen bewähren, wo die Minenausleger gut mit der Verlässlichkeit vertraut sind und auch keine allzugroßen Fehler in der Abschätzung von Entfernungen machen können.

Ueber alle ausgelegten Minen muß natürlich auf das allergenaueste Wache gehalten werden. Denn jede von ihrer Verankerung losgerissene Mine kann dadurch, daß sie herrenlos im Weltmeere umhertrieb, einen ganz ungeheuren Schaden — namentlich gegenüber den Handelsschiffen neutraler Nationen — anrichten.

Das Auslegen von Minen ist so gut, wie gänzlich gefahrlos. Es muß nur dabei in Betracht gezogen werden, daß eine Mine von der Nachbarmine immer soweit entfernt ist, daß durch ihre Krepieren keine zweite Mine zur Explosion gebracht werden kann.

Will der Feind die ausgelegten Minen seines Gegners wirksam bekämpfen, so tut er das am besten durch Grundminen. Diese werden ziemlich wahllos in der Gegend versenkt, wo sich erfahrungsgemäß die feindlichen Minen befinden. Diese Grundminen, deren Sprengladung aus Schießbaumwolle im Gewicht von fünf bis sechs Zentnern besteht, rufen Explosionen hervor, von denen man sich kaum einen Begriff machen kann. Die durch die Detonation krepierender Grundminen hervorgerufene Erschütterung bringt auf einen sehr weiten Umkreis hin alle Minen zur Explosion, und macht sie also unschädlich. Gerade die Füllung mit Schießbaumwolle macht die Seeminen zu so überaus furchtbaren Waffen. Denn die Wirkung der Schießbaumwolle ist die vierfache von der des Pulvers. Sie ist eine ebensoviele bei den verankerten Seeminen, wie bei den durch ein Ankertau in Kieftiefe unter Wasser gehaltenen schwimmenden Seeminen.

Der Marinestrateg hat aber beim Auslegen der Seeminen nicht allein mit ihrer Explosionsfähigkeit und Explosionswirkung zu rechnen, sondern auch mit den submarinen Meeresströmungen, die leicht die Lage der Mine verschieben können und daher ihre Beobachtung und Leistungsfähigkeit nicht nur erschweren, sondern sogar illusorisch machen können. Wo auch im praktischen Seetrieg

spielt die Wahrscheinlichkeitsrechnung nicht gerade die kleinste Rolle.

Die Wirkungen krepierender Minen sind furchtbarer Art. Schon die Detonation soll nicht besonders stürmischen Menschen jegliche Aktionsfähigkeit rauben. Durch Seeminen in die Luft gesprengte Schiffe sind bereits in wenigen Minuten rettungslos mit Raub und Raub verloren. Die bei den Landminen häufig beobachtete Minenkrankheit — die durch Einatmen von durch die Explosion freigesetzten giftigen Gasen eintritt — ist beim Krepieren der Seeminen weniger häufig beobachtet worden. Hingegen soll die Nervosität bei allen denen, die die Folgen der ersten Minenexplosion gesehen, eine sehr starke sein und oft große Verwirrungen anrichten. Es ist fast, als ob sich die rohe physische Kraft in eine physische Zerrüttung umwandle, die durch die enge Begrenzung des Schiffsraumes bedeutend gesteigert wird. Wenigstens wissen russische Marineärzte in dieser Weise zu berichten.

Ein Rückblick auf die Geschichte des Seeminenwesens berührt keine allzu große Spanne Zeit. Die ersten modernen Seeminen werden etwa in der Mitte des vorigen Jahrhunderts genannt. So wurde 1859 die Einsahrt nach Venedig durch planmäßiges Auslegen von Seeminen gesperrt. Durch Versenken von Seeminen sperrten die Deutschen während des Krieges von 1870/71 die Mündungen ihrer Flüsse. Im spanisch-amerikanischen Kriege fanden zum ersten Mal Seeminen in ihrer eigentlichen, modernen Kampfart Anwendung. Ihre Wirkungen, ihre furchtbaren Verheerungen dürften wohl noch heute in der Erinnerung aller derer sein, die sich für modernes Kriegswesen, und besonders für moderne Kriegstechnik, interessieren.

Und doch hat sich seit dem spanisch-amerikanischen Kriege die Konstruktion der Seeminen bedeutend verfeinert und vervollkommenet. Die große Bedeutung der Torpedos tritt namentlich für dasenbodenden und dasenabsperrungen immer mehr in den Vordergrund. Der Schwerpunkt der Entscheidung im Seetrieg verschiebt sich immer mehr auf die Seite der linken Torpedoboote. Die eigentlichen Schlachtschiffe gruppieren sich immer mehr in ihrer Bedeutung nach einer Richtung: für Bombardements und für den Nahkampf. Seeminen aber und Torpedos bringen schnellere und intensivere Entscheidungen.

Vermischtes.

Eine Räuber-geschichte. Ueber die Entführung des amerikanischen Bürgers Perdicaris durch marokkanische Banditen, die wir bereits in der Rubrik „Tagesgeschichte“ behandelt haben, wird aus Tanger geschrieben: Herr Perdicaris ist ein seit Jahren in Tanger ansässiger amerikanischer Staatsangehöriger. Reich und angesehen, wie er war, das Haupt einer hochgebildeten liebenswürdigen Familie, bildete sein Haus einen hervorragenden Mittelpunkt für die Gesellschaft von Tanger, insbesondere auch für durchreisende oder zu längerem Aufenthalt herkommende Amerikaner und Engländer; nicht weniger bekannt aber machte er sich durch seine Tätigkeit für öffentliche Einrichtungen und Unterstützung Armer und Bedrängter. Um seinen Anschlag gefährlicher zu machen, konnte Raifuli, der Fra Diavolo Marokkos, keine bessere Wahl treffen. Seit drei Tagen war die Familie zum Sommeraufenthalt aus ihrem Hause in der Stadt nach ihrer schönen, eine Stunde weit auf dem „Monte“ gelegenen Villa gezogen. Es war Mittwoch, den 19. d. M., abends 9 Uhr, als Raifuli mit etwa 200 bewaffneten Arabern in den Garten drang. Das Geschrei der erschrockenen Dienerschaft benachrichtigte die beim Abendessen Sitzenden von dem, was bevorstand. Frau Perdicaris hatte gerade noch Zeit, an das Telefon zu gehen und nach Tanger zu telephonieren. Weiteres konnte sie nicht melden, da sie durch Raifuli einen Schlag erhielt und mit sofortigem Tod bedroht wurde, wenn sie weiter spräche. Herr Barsley, der Stiefsohn von Perdicaris, heiläufig Engländer von Nation, versuchte Widerstand zu leisten, der sich aber als nutzlos erwies. Raifuli ließ seine Gefährten das Haus und die Ställe plündern, nahm selbst Schmuckstücke und Gold, die sich voranden, an sich und befahl den Herren Perdicaris und Barsley, ihm zu folgen; ehe er aufbrach, schrieb er noch einen Brief an Mohamed Torres, den er einem Diener übergab und in welchem er für Auslieferung seiner Gefangenen die Befreiung von 30 gefangenen Räufern, die Abziehung des Paschas von Tanger, die Zurückziehung der Sultanstruppen und eine Summe von 70000 Turos verlangte. Als die Soldaten und zahlreiche Zivilpersonen in der Villa anlangten, war er über alle Berge; man brachte die tödlich erschrockenen Damen des Hauses nach der Stadt zurück, auch viele andere Familien verließen ihren jebem angetretenen Sommeraufenthalt. Die Aufregung, die in der Stadt herrscht, kann man sich denken; von seiten der amerikanischen und englischen Botschaft wurde natürlich sofort Protest erhoben und alles getan, was die Umstände erforderten. Dazu gehörte Tags darauf, daß man den Entführten auf ihr schriftlich eintreffendes Verlangen ein Bett, Betten und andere Dinge nachschickte, denn sie würden, sagten sie, von Raifuli jetzt gut behandelt, würden allerdings immer noch weiter fortgeführt. Man hat sie in das Gebiet des Beni-Kros inmitten hoher Berge auf einen ziemlich unnahbaren Punkt geführt und dort ein Lager aufgeschlagen. Es versteht sich von selber, daß der Gouverneur S. Mohamed Torres, auch ohne von dem sofort benachrichtigten auf dem Laufenden erhaltenen Sultan ermächtigt zu sein, alles tut, um die Freilassung der Sequestrierten zu erzwingen. So hat denn der dem Raifuli verhaßte Bassa Abdelfadole sein Amt niedergelegt, die Truppen sind zurückgezogen und die Schorfas von Tazan, die schon im

fall Marras gute Dienste geleistet, durch die französische Botschaft dazu veranlaßt, sich abzugeben, um Raifuli aufzusuchen und den Loskauf zu bewirken.

Rußden. In den Augen der Mandchuren gibt es nur eine heilige Stadt in der Welt: das ist Rußden, die Landeshauptstadt. Hier liegen die mit der größten Heiligkeit verehrten Gräber der Vorfahren der kaiserlichen Familie von China. Bei Chinesen, Japanern und Koreanern sind die Familiengräber das Allerheiligste; zu dem persönlichen Besitz, der am liebevollsten gepflegt wird, gehören die Gedentafeln, auf denen die Namen der in diesen Gräbern Bestatteten eingetragen sind. Oestlich und nördlich von Rußden liegen die Kaisergräber, darunter die des Vaters und Großvaters des ersten Mandchukaisers von China und anderer, die auf dem großen Drachenthron gesessen haben. Etwa um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts überfiel der Mandchufürst von Rußden den Norden Chinas, und in der blutigen Schlacht bei Schanghailuan stürzte er die Macht des letzten Kaisers der Mingdynastie. So lange die Mingdynastie herrschte, war Rußden fast immer eine kleine unbedeutende Stadt; es gelangte erst zur Bedeutung, nachdem es von den Mandchus zur Hauptstadt erhoben worden war, und wenn die Sieger es auch bald gegen Peking preisgaben, so nahm es doch ständig an Größe und Bevölkerung zu. Ueberreste von seinem früheren Glanz als kaiserlicher Residenz sieht man noch in dem verfallenen alten Palast, der ein verkleinertes Abbild des Pekingener Palastes ist und nahe dem Mittelpunkt der Stadt liegt, und in den Tempeln des Himmels und der Erde, in denen im Namen des Kaisers Opfer dargebracht werden. Die Bevölkerung Rußdens zählt nach früheren Schätzungen über eine Viertelmillion Köpfe, während allerdings die Russen ihre Zahl nur auf 180000 angeben; die groß angelegte Stadt bietet einen schönen und imposanten Anblick. Ein Vergleich mit den meisten orientalischen Städten fällt günstig für Rußden aus. Die Station der chinesischen Ostbahn, der Zweigbahn Harbin-Port Arthur der transsibirischen oder transsibirischen Eisenbahn, liegt über ein Kilometer von der Stadt entfernt. Sobald man ausgezogen ist, fallen die prächtigen, 60 Fuß hohen Ziegelmauern, die die innere Stadt umgeben, ins Auge. Die innere Stadt hat die Form eines Rechtecks, das etwa 1 1/2 Kilometer breit ist; acht prächtige Tore, von Wachttürmen und Batterien gekrönt, führen hinein. Die Vorstädte erstrecken sich auf allen Seiten der Mauern anderthalb Kilometer weit und sind von einem Erdwall eingeschlossen.

Literarisches.

„Im Kampfe um gesunde Nerven! Ein Wegweiser zum Verständnis und zur Heilung nervöser Zustände. Für Ärzte und Laien bearbeitet von Dr. med. J. Maxellmann, leitendem Arzte des Sanatoriums Wollersdorfer Schenke bei Berlin. Preis 2 Mark. Verlag von Otto Salle in Berlin W. 80. — In knapper Form, aber doch ohne Umgehung wesentlicher Fragen, erklärt der Verfasser die gewöhnlichen Zusammenhänge zwischen Körperlichem und Geistlichem, und will damit das Verständnis für die körperlichen Grundlagen nervöser Schwäche, sowie auch für die krankmachenden Vorgänge unseres Seelenlebens andeuten. Er zählt dabei nicht auf, was alles uns nervös macht, sondern gibt der Darstellung eine Form, aus der die Gründe hervorgehen, warum das oder jenes zur Nervosität führen muß. Auf dieser Grundlage aufbauend, läßt er den Leser sodann durch das System einer erzieherischen Behandlung der Nervenschwäche, welche über Erholung und Ruhe, Ableitung von krankhaften Vorstellungen und Behandlung der Willenschwäche u. hinüber zu dem eigentlichen Ziele hinführt, das der Autor sich recht hoch gesetzt hat. Die Umbildung des nervösen Schwächlings zu einer in sich gefestigten Persönlichkeit ist dem Verfasser der Zweck aller Nervenheilkunde. Den Schluß bilden Anordnungen über Kleidung, Wohnung, Luft, Sonnen-, Wasserbäder, Gymnastik, Ernährung. Durch jede Durchhandlung wie auch direkt durch den Verlag von Otto Salle in Berlin W. 80 zu beziehen.

Briefkasten.

J—u. Die Anbringung von Hausbriefkasten entspricht, wie wir nach Erkundigung an zuständiger Stelle erfahren, ganz den Wünschen der Hofverwaltung, und es hat das hiesige Briefstellpersonal erneut Anweisung erhalten, von der Niederlegung der gewöhnlichen Briefkassen in die Hausbriefkasten, insoweit deren Beschaffenheit es gestattet und andere Verordnungen u. nicht bestehen, ausgebreitetsten Gebrauch zu machen. Der bestellende Vole hat nach erfolgtem Einsetzen der Briefkassen in den Kasten die etwa an der Wohnung des Briefempfängers angebrachte Klingelvorrichtung zuzufügen. — Auch wir empfehlen das Anbringen von Briefkästen, aber nicht der kleinen, nichtnutzbaren Blechernen, sondern von größeren, in die auch Briefungen bequem eingelegt werden können, nachdrücklich. Wie oft lauten Klagen ein, daß „Tageblatt“ nicht empfangen zu haben. Bei der Nachforschung ergibt sich dann oft, daß niemand zu Hause gewesen der Briefträger das Blatt also vor die Türe legen mußte. Raifullig findet sich da bald ein unbedenklicher Vorkommnis! Bei der Billigkeit, mit der sich ein zweckentsprechender Hausbriefkasten herstellen läßt und bei den Vorteilen, die ein solcher bietet, ist es eigentlich nicht recht erklärlich, warum man die nützlichsten Behälter verhältnismäßig noch so wenig vor den Wohnungen findet.

Marktberichte.

Wien, 1. Juni. Butter per 200 Kilo 2.30 bis 2.40. Eier per 20 bis 2.40 Kilo. Eier per 20 bis 2.50. Schweinefleisch, Metzger 25 Pf. Schlachtkühe — 18 — Pf. Schlachtschweine — 12 — Pf. Schweinefleisch 6 Pf. Schweinefleisch, Metzger, 25 Pf. Schweinefleisch 20 bis 20 Pf. Schweinefleisch — Pf. Schweinefleisch, Metzger, 25 Pf. Schweinefleisch 25 — 26 Pf. Schweinefleisch 25 Pf. Schweinefleisch.

Kirchennachrichten

Wiederholung (Barocke Kirche):
 Sonntag, den 4. Juni nachm.
 1 Uhr in der Kirche zu Wiederholung
 Besuche aus Kirchensprengeln für die
 Alten, Kranken und Schwachen.
Wiedel (Barocke Betheln):
 Sonntag, den 4. Juni nachm.
 2 Uhr in Wiedel Besuche aus
 Kirchensprengeln für die Alten, Kranken
 und Schwachen.

**Ein kleines
Barterre-Zimmer**

mit Verköhlung des Gartens für ein
 Person zu mieten gesucht. Off. unter
 N. N. 200 in die Exped. d. Bl. erbeten.

2 Sch. Schlafstellen fr. Miesdorfstr. 11.
 Fr. Sch. Schlafstellen fr. Rosenstr. 46, part.

Schlafstelle frei Gießstraße 6.
 Sch. Schlaf. fr. Rosenstr. 109, 2 Tr.

Wine Tisch
Möblierer Stube
 mit gutem Möblierung ist zu ver-
 mieten. Gießstraße 25, part.

In meinem neuverkauften Hause sind
 per sofort oder später noch einige
Schöne Wohnungen
 zu vermieten. Ros. Sch. 14, pt.

Bessere 2. Etage
 sofort oder später bezugsbar, zu ver-
 mieten. Näheres
 Kaiser-Wilhelm-Platz 2 a, part.

Schöne Wohnung,
 bestehend aus 2 Stuben, Kammer,
 Küche und sämtlichem Zubehör, hat per
 1. Juli a. c. zu vermieten.
 Theodor Zimmer, Größe 73 B
 NB. Eventuell könnte ein Raum,
 zu gewerblichen Zwecken sich eignend,
 im Seitengebäude gelegen, bezugsgeben
 werden.

* In meinem Grundstück habe noch
schöne Wohnungen
 zu vermieten. Außerdem sind 2-3
 kleine, v. 100-150 RM. sof. o. spät.
 zu bezug. Ros. Wismarstr. 44, 2

10000 RM.

als 1. od. 4000 RM. als 2. sichere
 Hypotheken bei pünktlicher Rückzahlung
 auf Bankguthof gesucht. Offert. unter
 F. G. in die Exped. d. Bl. erbet.

13-14000 Mark
 im ganz od. get. bis 1. Juli auf neu-
 erb. vollverm. Grundstücke zu 4%
 zur 1. Stelle gesucht. Offert. unter
 T. N. 50 in die Exped. d. Bl.

7-10000 Mark
 werden auf ein kleines Grundstück bei
 pünktlicher Rückzahlung zum 1. Juli
 an 2. Stelle gesucht. Offert. unter
 M. G. 3 in die Exped. d. Bl. erbet.

RM. 6000

werden als 1. und alleinige Hypothek
 auf ein kleines Grundst. v. 15. Juni
 oder 1. Juli zu leisten gesucht. Off.
 D. N. 6000 in die Exped. d. Bl. erbet.

Reiche Witwe! Junge Witwe, 30
 400000 Vermögen. (Wohnst. ist als
 eigen anzuerkennen.) Edelgestimmte Herzen
 — auch ohne jed. Vermögen. — wollen sich
 unter „Reform“ Berlin S. 14 bewerben

**Jüngeres, freundliches
Hausmädchen**
 in Riess, Ros. p. 15. Juni gesucht.
 Gießstraße 25, part.

Schlafstellen als Aufwartung
 sofort gesucht. M. G. Hofmann,
 Gd. Poststr. u. Miesdorfstr. wird gesucht



„DIXI“-WAGEN

sind die Besten.

Fahrräder

Motorräder

Verlangen Sie über Gewünschtes illustr. Spezial-Katalog.

Fahrzeugfabrik Eisenach.

A. Messe

Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse

gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und
 Aktien zu kulantesten Bedingungen
 Diskontierung von Wechseln
 Domizilstelle für Wechsel
 Conto-Corrent- und Check-Verkehr
 Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren
 Darlehn auf börsengängige Effekten
 Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2%	} p. a.
bei monatlicher Kündigung	3%	
bei dreimonatlicher Kündigung	4%	
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2%	

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

**Sauberes, wahrheitsliebendes
Mädchen**
 vom Lande, 15-17 Jahre alt, für
 Hausarbeit bei gut. Lohn ab 1. August
 gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen
 als Aufwartung für den ganzen
 Tag gesucht.
 Weidenerstraße 11, part. rechts.

Ein Mädchen v. 15-16 Jahren
 mit guten Zeugnissen wird p. 1. Juli
 zu mieten gesucht. Zu erfragen in
 der Expedition d. Bl.

**Gesucht wird ein sauberes und
 fleißiges Hausmädchen,**
 welches sich etwas in der Küche
 auskennt, bei gutem Lohn. Zu er-
 fragen in der Expedition d. Bl.

Ein Dienstmädchen
 zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Gießstraße 25.

Ordentliches sauberes Mädchen
 als Aufwartung sofort gesucht. Zu
 erfragen
 Wismarstr. 4, 1.

Agent gen. Berl. Cigar. Bergst.
 ca. R. 250 pr. Mon. u.
 mehr H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Tücht. Zimmermann
 sofort gesucht. 8 str. L. d. Exped. d. Bl.

**Einem ehrlichen, zuverlässigen
 Gefährtener,**
 nicht unter 20 Jahren, sucht man
 sofortigen Eintritt. Carl Hagen,
 Wismarstr. 4, Riess.

1 Schneidergehilfe
 sofort gesucht. Schneiderm. G. Pahl-
 mann, Rosenstr. 56.

Ein Anecht
 zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Gießstraße 25, Riess.

Eine erste sächsische Sigarenfabrik
 sucht für Riess und Umgegend einen
 geeigneten, bei der Landeshof gut
 eingeführten
Vertreter.
 Off. Offert. unter N. 5122 durch
 Gausche & Wegler, R.-G.,
 Magdeburg erbeten.

Feuerversicherung.
 Angesehene deutsche Gesellschaft sucht
 für Riess u. Umgegend leistungsfähige
 Vertreter gegen hohe
 Provision und erteilt Angebote unter
 N. Y. 136 an Gausche &
 Wegler R.-G. in Leipzig.

7000 RM.
 als gute Hypothek sofort od. spät
 gesucht. Offert. erbeten unter
 D. O. 200 in die Exped. d. Bl.

1 H. Zinshaus
 wird zu kaufen gesucht, wenn einige
 gut gelegene Grundstücke in Zahlung
 genommen werden. Offert. unter
 N. N. 200 an Gausche &
 Wegler erbeten.

**Suche in Riess, gutgebautes
 Produktionsgeschäft**
 zu kaufen in der Umgegend von
 Riess o. D. Off. Adresse zu erfragen
 in der Expedition d. Bl.

Bäckerei
 mit Inventar für den Preis von
 12000 RM. unter den günstigsten Be-
 dingungen. Anzahlung 3000 RM.
 Off. v. B. Ca. i. d. Exped. d. Bl.

Fl. Hausgrundstück
 auf dem Lande für ältere Leute passend,
 mit hübschem Garten und Neben-
 gebäude bei einigen Tausend RM. An-
 zahlung ist zu verkaufen. Off.
 erbet. u. „Haus“ in die Exped. d. Bl.

Grundstückverkauf.
 * Alters- und krankheitshalber ver-
 kaufe mein in bestem Zustande befind-
 liches Grundstück, enthaltend
 5 Wohnungen, Scheune und Seiten-
 gebäude, schönem Garten und Wiese,
 unter sehr günstigen Zahlungsbedin-
 gungen. Ros. in Wismarstr. 25.

Milchvieh-Verkauf.
Conrad, den 4. Juni stelle
 ich eine Auswahl besserer Kühe und
 Kalber, hochtragend und mit Kal-
 bern bei mir zum Verkauf.
Paul Richter.
 Größe, am Bahnhof Riess.

5. Gold-Lotterie
 für die
Völkerschlacht-
DENKMAL.
 15222 Goldgewinne! Mark
258 500
 Höchstlos in glückliches Fall:
100 000
 Preise und Hauptgewinne:
75 000
25 000
10 000
Losel 3M Porto u. Liste 30 Pf., an-
 zahlung nach gegen Nachn.
Deutscher Patriotenbund
 Leipzig, Bismarckstr. 11
 In Riess bei:
 Herrn **Ferd. Schlegel**
 „ **E. Seiberlich**
 „ **E. Staude**
 „ **Ed. Wittig.**

Flechten
 Schuppen, Krätze und andere Haut-
 erkrankungen, durch
offene Füße
 verursacht oder durch Schmutz, Schweiß,
 100 Pf. und alle Krankheiten des Fußes heilend;
wer bisher vergeblich hoffte
 jetzt zu werden, muss nur diese Flechten
Dr. Rino-Salbe
 bei uns RM. 1.00 und 50 Pf. in
 Apotheken oder gegen Nachn. in
 Riess bei uns bestellen.
 Fernbestell.: Ros. Hauptstr. 15,
 Walter 20. Fernbest. Terr. entfr., Stutt-
 garter, Fernbestell. d. Exped. d. Bl.